

HEIMAT & WELT

taxe perçue - Economy-C

ZEITSCHRIFT für Südtiroler in der Welt

39100 BOZEN/ITALY

Feb./März 2026



Frieden:

Glaubt noch jemand daran?

Inhalt

2 EDITORIAL

THEMA / KOLUMNE

3 Frieden – Im Schatten der Waffen

5 Ein gutes Leben für alle / Kolumne: Nahversorgung

6 Blitzlichter

INTERN

7 Vorwort / Übergabe an Jenny

8 Führungswechsel / Abschied Rose

BUCHVORSTELLUNG

9 Astrid Kofler

SÜDTIROL AKTUELL

10 Brief aus Rom

NÜTZLICHES

11 Experten antworten / Vorschau Sommertreffen

INTERN

12 Treff.Heimat, Berichte Vereine

13 Wanderwoche 2026 / Aufruf Spende

14 Südtirol aus Liebe / Nächster Treff.Heimat

15 Vorschau 70-Jahr-Feier Verein / Grenzpendlertagungen

HEIMAT UND WELT

16 Klaudia Mur

IMPRESSUM

Herausgeber und Eigentümer:

Südtiroler in der Welt VFG

Verantwortlich für den Inhalt: Maria Lobis

Redaktion: Jenny Pech, Richard Kienzl / **Layout:** movi

alle: 39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Tel. (0039) 0471 309176

Fax (0039) 0471 982867

Internet: www.suedtirolerinderwelt.org

E-Mail: info@suedtirolerinderwelt.org

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter 7/72

Druck: Lanarepro Ges.m.b.H., I-39011 Lana

Ausgaben:

„Heimat & Welt“ erscheint jeden zweiten Monat
(insgesamt 6 mal jährlich)

Bei Unzustellbarkeit zurück an:

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt,
39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Redaktionsschluss:

Am 15. des Monats

Bankverbindung:

Südtirol und Italien: Südtiroler Sparkasse

Waltherplatz, 39100 Bozen

IBAN IT68A 06045 11601 000000371000

BIC CRBZIT2B001

Mitfinanziert von der Autonomen Provinz Bozen



Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Anbruch des neuen Jahres richtet sich unser Blick hoffnungsvoll nach vorn. Wir verbinden damit den Wunsch nach Gesundheit und Lebensfreude, aber vor allem auch die Sehnsucht nach globaler Stabilität.

In einer Zeit, in der die Welt um uns herum brodet, politische Spannungen zunehmen und die Auswirkungen von Kriegen auch für uns spürbar sind, haben wir für diese Ausgabe das Thema „Frieden“ als Schwerpunkt gewählt.

In seiner Neujahrsbotschaft rief Papst Leo XIV. die Weltgemeinschaft eindringlich dazu auf, eine neue „Epoche des Friedens“ einzuläuten. Auch in den Ansprachen der meisten Staatsführer dominierte dieses existenzielle Thema. Trotz der ernsten Weltlage muss die Hoffnung das tragende Element für dieses noch junge Jahr sein.

Wie zeitlos dieser Gedanke ist und dass der Weg zum Großen immer im Kleinen beginnt, verdeutlichen die Worte eines chinesischen Philosophen:

*Damit es Frieden in der Welt gibt,
müssen die Völker in Frieden leben.*

*Damit es Frieden zwischen den Völkern gibt,
dürfen sich die Städte nicht gegeneinander erheben.*

*Damit es Frieden in den Städten gibt,
müssen sich die Nachbarn verstehen.*

*Damit es Frieden zwischen Nachbarn gibt,
muss im eigenen Haus Frieden herrschen.*

*Damit im Haus Frieden herrscht,
muss man ihn im eigenen Herzen finden.*

Diese Zeilen zeigen uns: Jeder Einzelne von uns kann einen wertvollen Beitrag dazu leisten, dem Frieden ein Stück näherzukommen – beginnend bei uns selbst und in unserem Umgang mit unseren Mitmenschen. Hoffen wir alle auf eine friedlichere Zeit in diesem noch jungen Jahr!

Eure/Ihre
Luise J. Pörnbacher

Im Schatten der Waffen

Wenn Frieden eine Herausforderung ist – SIPRI als Kompass

■ Warum Konflikte wieder zunehmen, Militärausgaben steigen – und Wissen wichtiger denn je ist.



Die Welt scheint aus den Fugen geraten: Kriege in Europa und im Nahen Osten, gewaltsame Konflikte in Afrika, Spannungen zwischen Großmächten, wachsende Militärausgaben – und ein Klima der Unsicherheit, das selbst weit entfernte Regionen erreicht. Sechzig Jahre nach seiner Gründung steht das Stockholm International Peace Research Institute, kurz SIPRI, vor seinem Jubiläum. Doch während das Institut seit 1966 unermüdlich für Fakten, Transparenz und Abrüstung eintritt, stellt sich die Frage: Ist das Jubiläum ein Moment zum Feiern – oder eher ein Anlass, Bilanz zu ziehen?

Gegründet wurde SIPRI 1966 auf Initiative des damaligen schwedischen Ministerpräsidenten Tage Erlander. Schweden wollte damit an 150 Jahre Frieden erinnern – und zugleich ein Zeichen setzen: Sicherheit entsteht nicht nur durch Waffen, sondern durch Wissen. Von Anfang an war das Institut unabhängig, finanziert durch den schwedischen Staat, aber mit internationaler Ausrichtung. Forscherinnen und Forscher aus aller Welt arbeiten hier daran, komplexe Zusammenhänge von Rüstung, Konflikten und Kooperation zu durchleuchten.

Über die Jahrzehnte hat sich SIPRI zu einem globalen Referenzpunkt entwickelt. Die jährlich erscheinenden Datenbanken

und Analysen sind für Regierungen, internationale Organisationen und Medien gleichermaßen unverzichtbar. Wenn weltweit über den Anstieg der Militärausgaben, über die Modernisierung von Atomwaffen oder über das Scheitern von Friedensmissionen berichtet wird – häufig stammt die Grundlage aus Solna, dem ruhigen Vorort Stockholms, in dem das Institut seinen Sitz hat.

Konflikte weltweit

Ein Blick auf die jüngsten Entwicklungen zeigt, wie notwendig diese Arbeit ist. Laut den SIPRI-Daten stieg die Zahl der konfliktbedingten Todesfälle 2024 auf rund 239 000 – so viele wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Der Krieg in der Ukraine, die Gewalt im Sudan oder der Nahostkonflikt prägen das Bild. In Europa verdoppelte sich die Zahl der Kriegstoten innerhalb eines Jahres. Auch in Afrika südlich der Sahara blieb die Lage angespannt, mit zahlreichen innerstaatlichen Konflikten und regionalen Gewaltwellen.

Dabei zeigt sich ein paradoxes Bild: Zwar nimmt die Zahl der Länder mit aktiven Kriegen leicht ab, doch die Intensität der Kämpfe wächst. Gleichzeitig sind weniger internationale Friedensmissionen im Einsatz – 2024 rund 94 000 Uniformierte in 57 Operationen, 40 Prozent weniger als

vor einem Jahrzehnt. Die Friedenspolitik scheint im Rückwärtsgang, während Gewalt und Misstrauen wieder zunehmen.

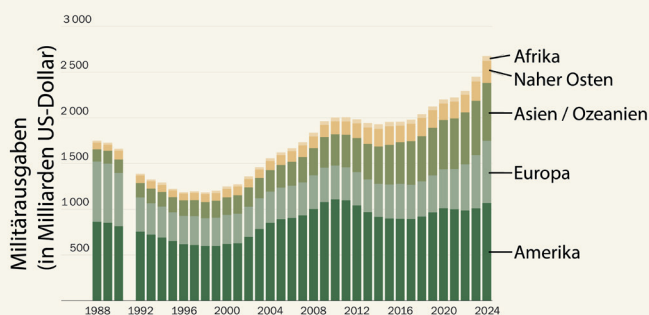
Aufrüstung auf Rekordniveau

Auch beim Thema Rüstung klingen die Zahlen alarmierend. Die weltweiten Militärausgaben erreichten 2024 rund 2,7 Billionen US-Dollar – ein Zuwachs von fast 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr und der stärkste Anstieg seit dem Ende des Kalten Kriegs. Zum ersten Mal seit 2009 erhöhten sich die Ausgaben in allen Weltregionen gleichzeitig.

Europa verzeichnete den größten Sprung: Die Importe schwerer Waffen stiegen im Vergleich zu den Jahren 2014 bis 2018 um 94 Prozent. Weltweit führen die USA weiterhin die Liste der Exporteure an, während Russland deutlich an Bedeutung verliert. Die Rüstungsindustrie boomt – die 100 größten Unternehmen der Branche setzten 2023 über 630 Milliarden Dollar um.

Hinter diesen Zahlen steht mehr als bloß wirtschaftliche Statistik: Es ist ein Signal wachsender Unsicherheit. SIPRI-Expertinnen warnen, dass diese Entwicklung zu einer gefährlichen Spirale führen kann – jeder Aufrüstungsschritt des einen wird zum Anlass für neue Investitionen beim anderen.

Anstieg der weltweiten Militärausgaben



Die weltweiten Militärausgaben steigen rasant – das zehnte Jahr in Folge.

Quelle: SIPRI Database, April 2025

Besitz an Atomwaffen (2025)

	Anzahl Sprengköpfe
USA	5177
Russland	5459
Vereinigtes Königreich	225
Frankreich	290
China	600
Indien	180
Pakistan	170
Nordkorea	50 (geschätzt)
Israel	90

Gesamt

12241



Weltweit sind mehr als 12.000 Atomsprenköpfe gelagert. Die meisten davon besitzen die USA, gefolgt von Russland.

Quelle: SIPRI Database, 2025

Der bedrohliche Schatten der Atomwaffen

Auch wieder im Fokus ist die Diskussion über Atomwaffen und deren Rolle zur Abschreckung, wo auch zunehmend der Weltraum Bedeutung erlangt. Nach Schätzungen von SIPRI gibt es weltweit etwa 12 000 nukleare Sprengköpfe, rund 9 600 davon in militärischen Beständen. Knapp 4 000 sind einsatzbereit, mehr als 2 000 stehen in höchster Alarmbereitschaft. Während die Gesamtzahl langfristig sinkt, modernisieren fast alle Atommächte ihre Arsenale. China baut sein nukleares Potenzial rasch aus, und auch in den USA, Russland, Indien und Pakistan laufen Modernisierungsprogramme.

SIPRI richtet den Blick zudem auf neue technologische Risiken. Künstliche Intelligenz könnte künftig eine Rolle bei Frühwarn- und Entscheidungssystemen spielen – mit kaum abschätzbaren Folgen für Stabilität und Reaktionszeiten. Dabei gilt: schon kleine Fehlfunktionen oder Missverständnisse könnten weitreichende und sehr ernste Konsequenzen haben.

Hoffnung in stabile globale Institutionen

Trotz allem gibt es Lichtblicke. Wichtige globale Institutionen verlassen sich auf SIPRIs Daten als Grundlage für politische Entscheidungen, die Vereinten Nationen, die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, die Europäische und die Afrikanische Union, die NATO. Friedensarbeit ist selten spektakulär – sondern tägliches verantwortungsvolles Handeln. SIPRI trägt auf seine Weise dazu bei:

durch Transparenz und Information. Die frei zugänglichen Datenbanken ermöglichen es Politik, Medien und Bürger:innen gleichermaßen, Entwicklungen nachzuvollziehen und verantwortliche Entscheidungen zu treffen.

Gerade diese Offenheit gilt als eine der größten Stärken des Instituts. Denn Frieden beginnt nicht mit Vertrauen, sondern mit Wissen – und mit der Bereitschaft, unbequeme Fakten zur Kenntnis zu nehmen – als Grundlage verantwortungsvollen Handelns.

Ausblick

Wenn SIPRI 2026 auf 60 Jahre zurückblickt, ist die Welt ähnlich im Unfrieden wie zur Zeit seiner Gründung mitten im Kalten Krieg. Neue Technologien, geopolitische Spannungen und die Folgen des Klimawandels verändern zusätzlich das Verständnis von Sicherheit. Doch das Grundprinzip bleibt: Nur wer weiß, wie Gewalt entsteht und wie Waffen wirken, kann Wege zum Frieden finden.

Das Jubiläum wird daher nicht nur Anlass zum Feiern, sondern auch zum Nachdenken sein – über Verantwortung, Aufklärung und die Kraft verlässlicher Information. Denn so nüchtern SIPRI seine Zahlen präsentiert, so eindringlich ist ihre Botschaft: Frieden braucht Wissen – und Wissen verpflichtet.



Zur Person

Stephanie Blenckner trat SIPRI im Januar 2009 bei. Als Kommunikationsdirektorin verantwortet sie die Entwicklung und Umsetzung von Kommunikationsstrategien, Medien- und öffentlichen Veranstaltungen, die SIPRI-Website, den monatlichen Newsletter sowie alle Bildthemen. Vor ihrer Tätigkeit bei SIPRI leitete Stephanie das Kommunikationsteam des Stockholm International Water Institute, einer weiteren schwedischen Denkfabrik, die sich mit internationalen Wasser- und Entwicklungsfragen befasst. Sie arbeitete außerdem für verschiedene Presseagenturen und Verlage in Schweden und Deutschland.



Stephanie Blenckner

SIPRI

Ein gutes Leben für alle

Suche Frieden und jage ihm nach!

■ Als KVW – Katholischer Verband der Werktätigen sehen wir es als unsere Aufgabe, die politische Lage mit einem wachen sozialen Blick zu verfolgen.

Dabei wird zunehmend deutlich, dass das Thema Frieden zunehmend an Relevanz gewinnt. Die Zahl der Krisenherde steigt, und der Krieg in der Ukraine hat uns vor Augen geführt, dass auch Europa jederzeit in einen bewaffneten Konflikt hineingezogen werden kann. Militärische Bündnisse zwischen Staaten erhöhen das Risiko, dass regionale Auseinandersetzungen rasch internationale Dimensionen annehmen. Zugleich tragen Großmächte und deren Entscheidungsträger dazu bei, dass die Gefahr einer unkontrollierten Eskalation wächst.

Lange vertraute man darauf, dass Völkerrecht und Diplomatie stabile Grundlagen für den Frieden auf der Welt fungieren

könnten. Doch die Realität zeigt: Gewalt wird wieder als legitimes Mittel angesehen, und Investitionen in Rüstung und Militarisierung nehmen zu. Gleichzeitig wird die soziale Frage immer drängender. Gelder für Bildung, Soziales und Klimaschutz stehen nicht mehr ausreichend zur Verfügung, weil militärische Ausgaben Priorität erhalten.

Wir dürfen auch das Leid der vielen Menschen nicht vergessen, die durch Kriege Angehörige verlieren. Zerstörung führt zu Flucht, Vertreibung und der Trennung von Familien. Die psychischen und sozialen Folgen werden Gesellschaften noch lange belasten. Zudem verbreiten sich Gruppierungen, die Spaltung fördern und die Menschenwürde missachten. Rechtsradikales Gedankengut wird zunehmend offen geäußert und unter dem Deckmantel der Meinungsfreiheit verbreitet – ein alarmierendes Zei-

chen dafür, dass überholt geglaubte Ideologien wieder auf fruchtbaren Boden fallen.

Vor diesem Hintergrund haben wir als KVW – Katholischer Verband der Werktätigen uns für das laufende Arbeitsjahr das Thema „Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Psalm 34,15) gewählt. Dieser biblische Vers fordert uns auf, Frieden nicht nur zu ersehnen, sondern aktiv anzustreben und zu bewahren. Vor allem der Ausdruck „jage ihm nach“ macht deutlich: Friedensarbeit verlangt Einsatz, Ausdauer und manchmal auch Verzicht – etwa den bewussten Verzicht auf Streit.

In unserer Sensibilisierungsarbeit setzen wir uns seit jeher für die Werte der Katholischen Soziallehre ein. Ihre fünf Grundprinzipien – Personalität, Gemeinwohl, Solidarität, Subsidiarität und Bewahrung der Schöpfung – bilden den roten Faden unserer politischen Stellungnahmen, unserer Bil-

dungsarbeit und unseres Engagements in Ortsgruppen, Gebieten und Bezirken. Sie stehen für unser Ziel einer gerechten, solidarischen, nachhaltigen und friedlichen Gesellschaft.

Für uns als KVW bedeutet das: Frieden beginnt im Alltag. Er entsteht dort, wo Menschen einander begegnen, zuhören, Verantwortung übernehmen und sich für Gerechtigkeit einsetzen. Frieden wächst, wenn wir nicht wegsehen, sondern gemeinsam handeln.

Das ist unser Auftrag. <



Werner Steiner

Landesvorsitzender des KVW

Nahversorgung hält unsere Gemeinden lebendig

Kolumne – Vorschau auf die kommende Ausgabe von Heimat & Welt

Ob eine Gemeinde funktioniert, zeigt sich im Alltag. Dort, wo man im Dorf einkaufen kann, wo man sich kennt und kurze Wege selbstverständlich sind, bleibt ein Ort lebendig. Nahversorgung ist deshalb mehr als nur ein wirtschaftlicher Faktor – sie gehört zur Lebensqualität vor Ort.

Für viele Familien ist ein Geschäft im Dorf eine große Erleichterung. Einkäufe lassen sich gut in den Alltag integrieren, man weiß, wer hinter der

Theke steht, und schätzt die Nähe. Gleichzeitig bleibt die Wertschöpfung in der Gemeinde und stärkt die örtliche Wirtschaft.

Besonders wichtig ist die Nahversorgung für ältere Menschen. Für viele Seniorinnen und Senioren ist sie eine Voraussetzung dafür, möglichst lange selbstständig zu bleiben. Ein erreichbarer Nahversorger ermöglicht es, in der vertrauten Umgebung zu leben, Kontakte zu pflegen und den Alltag ei-

genständig zu organisieren. Das gibt Sicherheit und schafft Vertrauen.

Gemeinden, die ihre Nahversorgung verlieren, spüren die Folgen rasch. Wege werden länger, das Leben im Dorf wird ruhiger, und ein wichtiger Treffpunkt geht verloren. Dort hingegen, wo man bewusst auf funktionierende Strukturen achtet, bleibt das Zusammenleben lebendig.

Nahversorgung ist keine Frage des Zurückblickens, sondern

der Verantwortung. Sie entscheidet darüber, ob unsere Gemeinden Orte bleiben, in denen Menschen gerne leben – in jedem Lebensalter. <



Werner Atz

Vorsitzender „Südtiroler in der Welt“

Was bedeutet Frieden für mich persönlich?

Blitzlichter

Frieden beginnt mit offenen Grenzen

Ich war zwölf Jahre alt, als die Mauer fiel. Wir wohnten direkt an der Bernauer Straße – einem Ort, der jahrzehntelang für Trennung und Schmerz stand. Für mich war die Mauer Alltag: Beton, Stacheldraht, Wachtürme. Und plötzlich, an einem Novemberabend 1989, war alles anders. Menschen lagen sich in den Armen, weinten vor Freude, kletterten über die Mauer, die uns so lange getrennt hatte.

Es war eine friedliche Revolution – ohne Gewalt, getragen von Mut und Hoffnung.

Bis heute bedeutet Frieden für mich, Grenzen zu überwinden

– nicht nur geografische, sondern auch in unseren Köpfen. Die Mauer ist gefallen, weil Menschen an die Kraft des Miteinanders geglaubt haben. Diese Hoffnung sollten wir bewahren.



Jenny Pech

Frieden beginnt bei uns

Sie fragen mich, was mir spontan zum Thema Frieden einfällt: Im Sinne von Johan Galtung verstehe ich darunter weit mehr als die bloße Abwesenheit von Krieg. Frieden ist nicht nur Nicht-Krieg, sondern ein gesellschaftliches Ziel und ein fortlaufender Prozess. Die Friedensforschung unterscheidet dabei zwischen negativem Frieden (Abwesenheit direkter Gewalt) und positivem Frieden, der soziale Gerechtigkeit, politische Teilhabe, Freiheit und den Schutz der Lebensgrundlagen umfasst.

Galtung richtet den Blick auf strukturelle Gewalt, die in politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Verhältnissen wirkt. Wo Menschen durch ungleiche Machtverhältnisse benachteiligt, ausgebeutet oder ausgegrenzt werden, wo soziale Gerechtigkeit verweigert und

Lebensgrundlagen zerstört werden, herrscht Gewalt – auch ohne Waffen.

Diese erweiterte Sicht auf Gewalt führt zu einem erweiterten Friedenskonzept: Positiver Frieden bedeutet die Herstellung sozialer Gerechtigkeit und Gleichheit sowie politischer und persönlicher Freiheit, einschließlich Partizipation und Entfaltung von Individuen und Gruppen.

Frieden wird damit zur Grundbedingung des Lebens und Überlebens. In einer Welt, die von Ressourcenkriegen, Umweltzerstörung und globalen Ungleichheiten geprägt ist, bedeutet Frieden zu gestalten, Verantwortung für Mensch, Gesellschaft und Natur zu übernehmen und sich für Menschenrechte, Gerechtigkeit und den Erhalt unserer Lebensgrundlagen einzusetzen.

Utopie? Nein, Ansporn!

Eine Welt, in der alle in Frieden gut leben können, wirkt oft wie eine Utopie. Und doch ist sie der größte Ansporn für unsere Bildungsarbeit. Es braucht einen scharfen Blick, um globale Zusammenhänge zu erkennen, die Auswirkungen unseres Denkens und Handelns einzuschätzen und zu verstehen, wie wir uns für mehr soziale Gerechtigkeit einsetzen können.



Verena Gschnell, Geschäftsleitung der OEW-Organisation für Eine solidarische Welt

Niemals selbstverständlich!

Frieden ist ein hohes Gut, das wir nie als „gottgegeben“, das heißt als etwas Selbstverständliches ansehen dürfen.

Frieden ist immer gefährdet, und es bleibt eine tägliche Aufgabe, an den eigenen Haltungen von Friedfertigkeit und Versöhnungsbereitschaft zu arbeiten. Es gilt, wachsam zu bleiben für Entwicklungen, die Unfrieden, Konflikte und Ungerechtigkeit bewirken, um rechtzeitig gegenzusteuern.



Professor Martin M. Lintner



Susanne Elsen
www.friedensblog.net



VORWORT



Liebe Südtirolerinnen und Südtiroler in aller Welt!

Wenn man an Frieden denkt, erscheinen vielen von uns zuerst die großen Bilder: Weltpolitik, Konflikte, der lange ersehnte Weltfrieden. Und ja, diesen bräuchte es schon viel länger und dringender, als es die bittere Realität ist.

Frieden entsteht jedoch nicht nur auf globaler Bühne. Er beginnt auch im Kleinen, im täglichen Miteinander – dort, wo wir Entscheidungen treffen, die unser Zusammenleben prägen. Als Landesrätin für sozialen Zusammenhalt sehe ich jeden Tag, wie kostbar diese alltäglichen Schritte hin zu einem friedvolleren Miteinander sind.

Frieden zeigt sich auch, wenn wir bereit sind zuzuhören. Im Gespräch mit Bürgerinnen und Bürgern, sei es bei Begegnungen vor Ort oder etwa in meinen Sprechstunden in den Bezirken, spüre ich immer wieder: Menschen wollen gehört werden, nicht abgefertigt. Ein offenes Ohr schafft Nähe, baut Spannungen ab und eröffnet neue Perspektiven. Oft ist es genau dieser respektvolle Austausch, der Konflikte entschärft, bevor sie groß werden.

Ein ehrliches Lächeln, ein respektvolles Gespräch, eine kleine Geste der Aufmerksamkeit, all das sind Schritte zu mehr Frieden. „Wenn jeder vor seiner eigenen Tür kehrt, wird es überall sauber“, heißt ein altes Sprichwort. Übertragen bedeutet es: Jeder Beitrag, so klein er scheint, hat Wirkung.

Wenn wir Verantwortung im eigenen Umfeld übernehmen, stärken wir das Klima des Miteinanders, das unsere Gesellschaft trägt.

Südtirol hat oft bewiesen, wie kraftvoll Zusammenhalt sein kann. Diese Haltung ist ein wertvolles Erbe und ein Auftrag für die Zukunft.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und friedvolle Momente im Alltag.

Ihre Rosmarie Pamer

Leitungswechsel

In eigener Sache

Liebe Mitglieder und Freunde unseres Vereins,

mein Name ist Jenny Pech und ich freue mich sehr, die Leitung des Vereins der „Südtiroler in der Welt“ zu übernehmen.

Geboren in Berlin und seit 16 Jahren in Südtirol, habe ich hier nicht nur eine neue Heimat gefunden, sondern auch eine tiefe Wertschätzung für die Kultur, die Menschen und den Zusammenhalt, der diese Region prägt. Genau diese Werte möchte ich in meiner neuen Aufgabe weitertragen und stärken.

Als jemand, der selbst den Schritt in eine neue Umgebung gewagt hat, weiß ich, wie wichtig es ist, Brücken zu bauen – zwischen Menschen, Traditionen und neuen Ideen. Unser Verein bietet dafür eine wunderbare Plattform und ich möchte mit Leidenschaft und Kreativität dazu beitragen, dass der Verein lebendig bleibt und sich weiterentwickelt. Ich freue mich darauf, Sie alle kennenzulernen, Ihre Geschichten zu hören und gemeinsam mit Ihnen Projekte umzusetzen, die unsere Gemeinschaft bereichern. Zögern Sie bitte nicht, mich bei Fragen oder Anregungen zu kontaktieren – meine Tür und mein Postfach stehen Ihnen offen.

Ich übernehme die Leitung von Rosemarie Mayer, die dem Verein mehr als zwanzig Jahre lang vorstand. Lesen Sie dazu auch den Beitrag auf der nächsten Seite.

*Mit besten Grüßen,
Jenny Pech*



Führungswechsel in unserem Büro

In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser,

nach 21 Jahren intensiver, sehr vielfältiger und bereichernder Arbeit für den Verein Südtiroler in der Welt ist es für mich an der Zeit, Abschied zu nehmen. Viele von Ihnen durfte ich in diesen Jahren persönlich kennenlernen, sie es im Rahmen einer Beratung oder einer unserer vielen Veranstaltungen.

Viel ist in diesen Jahren passiert, vieles haben wir erreicht, angefangen bei der Änderung des Vereinsnamen von „Arbeitsstelle für Südtiroler Heimatferne“ in „Südtiroler in der Welt“ im Jahr 2007, über die Entwicklung eines eigenen Logos, den Aufbau eines eigenen Büros für Grenzpendler-Angelegenheiten in Mals im Jahr

2017/2018, die Modernisierung der „Heimat und Welt“, den kontinuierlichen Ausbau der Beratungstätigkeit und die Öffnung der Mitgliedschaft für alle interessierten Südtiroler in der Welt und Grenzpendler im letzten Jahr. Aber auch in rechtlicher und bürokratischer Hinsicht konnten wir uns meist erfolgreich für die Belange der Südtiroler im Ausland und Grenzpendler einsetzen.

Diese Jahre waren für mich geprägt von vielen schönen Begegnungen mit Ihnen und unseren Südtiroler Vereinen und Clubs im Ausland, vielen spannenden Projekten und Veranstaltungen für die Südtiroler im Ausland, Rückkehrer und Grenzpendler, vielen Gesprä-

chen mit Politik und Behörden im In- und Ausland, sowie dem starken Zusammenhalt unserer Gemeinschaft über Ländergrenzen hinweg.

Ich danke Ihnen allen für das Vertrauen und die vielen schönen Momente, die ich mit Ihnen teilen durfte. Die Arbeit mit und für Sie war für mich immer etwas Besonderes. Ich wünsche Ihnen allen ALLES Gute.

Und wie heißt es so schön: man trifft sich immer zweimal im Leben. In diesem Sinne freue ich mich auf ein Wiedersehen.

Gleichzeitig freue ich mich, Ihnen meine Nachfolgerin vorzustellen: Jenny Pech.

Jenny bringt viel Engagement mit, um die Arbeit des Vereins



weiterzuführen und die Verbindung zu Ihnen aufrecht und lebendig zu halten. Ich wünsche ihr, dass ihr die Arbeit genauso viel Freude bereiten wird, wie sie mir immer bereitet hat.

Herzlich,
Ihre Rosemarie Mayer

Dank an Rose!

Rosemarie Mayer war in den 21 Jahren ihres Wirkens als Büroleiterin in der Arbeitsstelle die wichtigste Bezugsperson. Als sie seinerzeit zu uns kam, befand sich in unserem Büro vieles im Aufbau. Rose nahm diese Herausforderung mutig an und kniete sich tatkräftig in die Arbeit. Sie sorgte für den Auf- und Ausbau der Digitalisierung, um die Gestaltung unserer Zeitung Heimat & Welt, um die Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen unserer Homepage, Facebook-Seite und Newsletter. Sie baute zudem einen umfassenden Beratungsservice auf. Mehrere tausend Anfragen von Südtirolern aus aller Welt zu Themen Rente, Steuer, Krankenversicherung, Kindergeld, Aus- und Rücksiedlung, Staatsbürgerschaft, Arbeit, Wohnbau, Erbrecht usw. beantwortete sie in kompetenter

Weise entweder im Büro oder via Telefon oder E-mail. Besonders kümmerte sie sich in den letzten Jahren auch um die Grenzpendler. Neben dieser Tätigkeit erledigte sie die Obliegenheiten der Buchführung und pflegte Kontakte mit den zuständigen Behörden. Die Berichterstattung darüber erfolgte dann bei den jährlichen Vollversammlungen.

Außerdem beriet und betreute sie die Verbände und Vereine der Heimatfernen in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz. In Zusammenarbeit mit dem Vorstand wurden wichtige Initiativen ins Leben gerufen und durchgeführt, wie die Info-Veranstaltungen für junge Südtiroler an den wichtigsten Studienorten, der monatliche Treffpunkt-Heimat, die Kultur-, Wander- und Radwochen. Gemeinsam mit dem KVV wurde Jahr für Jahr

das große Sommertreffen in jeweils anderen Gemeinden organisiert.

Wenn sich nun Rose entschieden hat, den Arbeitsplatz zu wechseln, so haben wir dafür Verständnis. Aber sie wird uns fehlen. Wir danken ihr für ihren Einsatz und für die wertvolle Arbeit, die sie geleistet hat. Wir wünschen ihr, dass ihr die neue Arbeitsstelle viel Genugtuung bieten möge. Mach's weiterhin gut, liebe Rose und bleib uns gewogen!

Erich Achmüller



Von Rückkehr, Flucht und Suche nach Heimat

Astrid Kofler, Autorin

Was hat Sie bewogen, dieses Thema zu wählen?

Es war die Programmleiterin Petra Augschöll, die mich fragte, ob ich mich dieses Themas annehmen würde, weil es zur Geschichte der Flucht und Rückkehr der Optanten sehr wenig gibt. Zum anderen habe ich mich vor über 20 Jahren in einer Fernsehdokumentation mit dem Thema beschäftigt. Es bedrückt uns, dass es keine Welt ohne Krieg, dass es immer irgendwo Vertreibung, Gewalt, Genozid und flüchtende Menschen gibt.

Das Leid dieser Menschen wurde von Machtspielen und Krieg in Europa ausgelöst. Welche Parallelen sehen Sie zur heutigen Zeit?

Es gibt viele Parallelen. Abgesehen davon, dass der Ausgang des 1. Weltkrieges, die Abtrennung von Österreich und der Faschismus viele Menschen verunsichert und zutiefst verletzt hatten, begeisterte die „Heim-Ins-Reich-Propaganda“: Hitlers Versprechen, die Aufbruchsstimmung in Deutschland, das nun ab 1938 auch an Südtirol grenzte, die Illusion von gutbezahlter und anerkannter Arbeit, Schulbildung in deutscher Sprache und einem eigenen großen Gehört blendeten die Menschen. Es sah nach gestaltbarer Zukunft aus. Dasselbe geschieht heute in anderen Erdteilen: Junge Menschen sind weltweit auf der Suche nach einer neuen Heimat, weil sie anderswo bessere Perspektiven sehen – auf Bildung, Einkommen, Wissen, Gerechtigkeit, Würde, auf einen Alltag ohne Korruption und die Aussicht, die Familie ernähren zu können. Natürlich gibt es auch legale Einwanderung, Klimakatastrophen, po-



litische Flüchtlinge und Überlebensnotwendigkeit durch „falsche Religionszugehörigkeit oder falsche Bezeugungen“. Aber es gibt auch vor Ort Vorgaukeleien, Klischees und falsche Propaganda.

Es gibt auch Parallelen im Ankommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren Millionen Menschen unterwegs, und das Zusammenleben von Einheimischen und Migranten war nicht einfach – auch damals gab es keine Willkommenskultur. Gleiches galt für die Rückkehr der Rückoptanten: Zunächst „illegal“ und ab 1950 „legal“ nach der Wiedererlangung der italienischen Staatsbürgerschaft nach Südtirol, wurden sie nicht freudig aufgenommen. Besonders beeindruckend ist, dass Menschen aus Südtirol, die für Großdeutschland optiert hatten, schon in Tirol teils unfreundlich empfangen wurden, obwohl gerade 20 Jahre seit Teilung und Ende des 1. Weltkrieges vergangen waren.

Wenn Sie die Emotionen der Gesprächspartner auf einen Satz reduzieren müssten, wie würde der Satz lauten und was würden Sie der heutigen Jugend mit auf den Weg geben?

Der ehemalige Koordinator Rudi Gamper, selbst in Österreich als Kind von Optanten geboren, sagt: „Die eigentlichen Verlierer der Option waren die Rücksiedler. So arm, wie sie gegangen waren, so arm sind sie zurückgekehrt. Dass es Südtirol noch gibt, das verdanken wir den Dableibern. Beim Wiederaufbau des Landes, dass es zu der Blüte kam, die jetzt noch herrscht, haben Dableiber, Dagebliebene und Rücksiedler mitgeholfen. Daran waren alle gemeinsam beteiligt.“

Wir dürfen nicht aufhören, die Erfahrungen von damals für heute zu nutzen. Wir dürfen

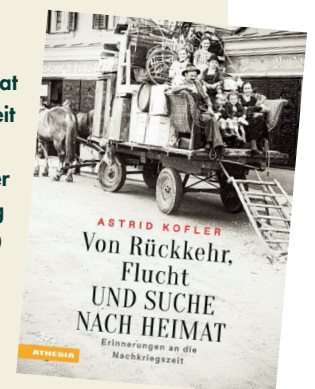
niemals sagen, „ihr Jugend, ihr Kinder, müsst einmal einen Krieg miterleben, dann werdet ihr für das Essen, die Kleidung, schon dankbar sein, ihr seid viel zu verwöhnt etc“. Das bringt niemanden weiter. Alte Menschen, Zeitzeuginnen und Zeitzeugen können nur darin Vorbild sein, respektvoll Fragen zu stellen und aufmerksam zuzuhören. Wir müssen gemeinsam an einer Konfliktkultur arbeiten, also Konflikte als Herausforderung und Chance für konstruktive Gespräche sehen und nicht mit einer einseitigen Lösung von oben herab die Schwächeren mundtot machen.

BUCHVORSTELLUNG

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren viele Menschen in Europa heimatlos. Auch Menschen aus Südtirol, die das Abkommen zwischen Hitler und Mussolini, die Option, in die Fremde getrieben hatten. Nach Kriegsende brachen viele von ihnen erneut auf, um ihre Heimat wiederzufinden. Doch auch diejenigen, die nicht Ende der Dreißiger- oder Anfang der Vierziger Jahre ausgewandert waren, hatten durch Bombenschäden, Armut oder Tod der Eltern oft kein Zuhause mehr. Astrid Kofler gibt diesen Menschen eine Stimme: authentisch, schlicht, berührend. Sie berichten von Flucht und Rückkehr, von dem Streben nach Zugehörigkeit, von Schicksalsschlägen und Entscheidungen, die ihr Leben prägten. Ihr Wandern in der Nacht, das Ausharren und Fahren im Viehwaggon, das Reisen durch ein zerstörtes Europa, das Ankommen in Notunterkünften und der nicht immer freundliche Empfang in der alten neuen Heimat wurden zu einer Grenzerfahrung. Die Erzählungen fügen sich zu einem Zeugnis, das über die Zeit hinausweist.

Von Rückkehr, Flucht und Suche nach Heimat Erinnerungen an die Nachkriegszeit

Astrid Kofler
Athesia Verlag
ISBN: 978-88-6839-891-0
256 Seiten
Erste Auflage: 2025



Stabile Grundlagen in bewegten Zeiten

Brief aus Rom



Renate Gebhard

Abgeordnete im
italienischen Parlament

Geschätzte Leserinnen und Leser in aller Welt,

mit Sorge blicken wir zu Beginn des Jahres auf die internationale Lage: auf Russland, Amerika und Deutschland, auf den Nahen Osten und viele andere Krisenherde dieser Tage. Dass Italien bei all dieser Verworrenheit und Unsicherheit als eines der stabilsten europäischen Länder hervorsticht, ist ein absolutes Novum und bringt mit sich, dass bei den Friedensbestrebungen und politischen Verhandlungen Ministerpräsidentin Giorgia Meloni sicher eine nicht unwichtige Rolle spielen wird.

Innenpolitisch stand zuletzt das Haushaltsgesetz 2026 im Mittelpunkt der politischen Tätigkeit in Rom – ein Sparhaushalt nach europäischen Vorgaben, der insgesamt zwar wenig Gestaltungsspielraum einräumte und echte Reformen vermissen lässt. Die internationale Glaubwürdigkeit des Staates aber ist mit diesem 18-Milliarden-Euro-Haushalt gestiegen: In der Folge ist der Spread gesunken, weshalb eingesparte Zinskosten von acht Milliarden Euro dem Staat zusätzlichen Handlungsspielraum verschaffen. Aus Südtiroler Sicht sind die IRPEF-Ausgleichszahlung an das Land Südtirol in der Höhe von 27 Millionen Euro erwähnenswert, ebenso wie die Vereinfachungen für Saisonkräfte in der Landwirtschaft, die Unterstützungszahlungen an den Alpenverein Südtirol (AVS) und die gesetzlichen Grundlagen für den Neubau des Gefängnisses in Bozen.

Ein zweites Thema, das uns nach wie vor beschäftigt, ist die Autonomiereform. Über das Warum, das Wie und das Was habe ich – auch an dieser Stelle – wiederholt berichtet. Im Grunde geht es um die Wiederherstellung von Kompetenzen, um die Erweiterung durch neue Zuständigkeiten und um die Verbesserung der Schutzmechanismen. Aktuell steht die zweite Lesung des Entwurfes im Senat an – bis dieser Brief euch erreicht, sollte dies bereits erfolgt und der offizielle Briefwechsel mit unserer Schutzmacht Österreich anstehen. Im Laufe des Jahres sollte dann die zweite Lesung in Abgeordnetenversammlung und Senat erfolgen. Wenn alles nach Plan läuft, dann steht unsere Autonomie mit Ende 2026 auf einer neuen Grundlage, auf der an einer guten Zukunft unseres Landes bauen können.

Ich verbleibe mit den besten Wünschen für 2026,

Ihre

Renate Gebhard



STIFTUNG FONDAZIONE
SPARKASSE

**Wir stiften Zukunft
Promuoviamo futuro**



Sie fragen, Experten antworten

Haushaltsgesetz 2026 – Steuerliche Neuerungen für Privatpersonen

■ **Das Haushaltsgesetz 2026 (Gesetz Nr. 199 vom 30.12.2025), welches am 01.01.2026 in Kraft getreten ist, umfasst für Privatpersonen folgende wesentliche steuerliche Neuerungen.**

IRPEF-Steuersatz

Der mittlere IRPEF-Steuersatz für Einkommen zwischen 28.000 und 50.000 Euro wird ab 2026 von 35% auf 33% gesenkt. Daraus ergibt sich ein Steuervorteil von bis zu 440 Euro. Für Steuerzahler mit einem Bruttoeinkommen von über 200.000 Euro werden hingegen die Steuerabsetzbeträge um 440 Euro gekürzt, zusätzlich zu den bereits mit dem Haushaltsgesetz 2025 eingeführten Einschränkungen.

Einheitssteuer und Kurzzeitvermietungen

Die Einheitssteuer auf Kurzzeitvermietungen bleibt bei 21% für die erste und 26% für die zweite Wohnung bestehen. Neu ist allerdings, dass bereits ab drei (statt bisher fünf) für Kurzzeitmieten genutzten Wohneinheiten eine MwSt.-Nummer beantragt werden muss, mit allen damit verbun-

denen Pflichten (z.B. Buchhaltung und elektronische Rechnungsstellung).

Steuerabsetzbeträge für Sanierung und energetische Sanierung

Die Steuerabsetzbeträge für bauliche Wiedergewinnungs- und energetische Sanierungsmaßnahmen werden für 2026 bestätigt. Sie betragen 50% für Maßnahmen auf der Hauptwohnung und 36% für alle anderen Wohnungen (Zweitwohnung, zur Verfügung stehende Wohnungen, vermietete Wohnungen), bei einer unveränderten Ausgabenobergrenze von 96.000 Euro, verteilt auf 10 Jahresraten. Ab 2027 sinken die Absetzbeträge auf 36% (Hauptwohnung) bzw. 30% (andere Wohnungen).

Möbelbonus

Der Möbelbonus gilt auch für Ausgaben im Jahr 2026 und beträgt 50% bis zu einem Betrag von 5.000 Euro für Möbel und Haushaltsgeräte, welche in Zusammenhang mit Wiedergewinnungsarbeiten getätigt werden.

Kryptowährungen

Für Veräußerungsgewinne und sonstige Einkünfte aus Kryptowährungen gilt ab 2026 grundsätzlich eine Ersatzsteuer von 33%. Eine Ausnahme besteht für Stablecoins und andere in Euro denominierte Token, für die weiterhin der ermäßigte Steuersatz von 26% angewendet wird.

Ersatzsteuer für wohlhabende Personen bei Wohnsitzverlegung nach Italien

Für natürliche Personen, die ab 2026 ihren steuerlichen Wohnsitz nach Italien verlegen, wird die pauschale Ersatzsteuer auf im Ausland erzielte Einkünfte von 200.000 auf 300.000 Euro erhöht. Für jedes Familienmitglied, das dieser Regelung beitrifft, erhöht sich der Betrag von 25.000 auf 50.000 Euro.

Begünstigtes Steuersystem für Zuwanderer nach Italien

Das begünstigte Steuersystem für Zuwanderer nach Italien (sog. „regime impatriati“) bleibt auch in 2026 unverändert bestehen. Begünstigt werden Arbeitnehmer und Selbst-

ständige, die ihren steuerlichen Wohnsitz nach Italien verlegen, sofern sie:

- mindestens 4 Jahre in Italien ansässig bleiben;
- in den drei vorherigen Steuerjahren nicht in Italien ansässig waren;
- ihre Haupttätigkeit überwiegend in Italien ausüben;
- über eine hohe Qualifikation oder Spezialisierung verfügen (z. B. Hochschulabschluss oder mehrjährige relevante Berufserfahrung).

Die Steuervergünstigung besteht in einer Reduzierung der Bemessungsgrundlage des Einkommens um 50% (bzw. 60% bei einem minderjährigen Kind oder Adoption) für maximal 5 Steuerjahre.



Armin Hilpold

Steuerberater und Wirtschaftsprüfer,
bureau Plattner, Bozen

Das könnte Sie auch interessieren!

Sommertreffen 2026

Das diesjährige Sommertreffen findet im Vinschgau – um genauer zu sein – in Schlanders statt. Das Wahrzeichen, der höchste Kirchturm von Südtirol und Tirol, begrüßt die Besucher schon von Weitem. Merken Sie sich schon mal den Termin vor! Nähere Informationen folgen in der kommenden Ausgabe von „Heimat & Welt“.

Termin: 25. Juli 2026

Sommertreffen in Schlanders



25. Juli 2026



Herausforderung Gesundheitssystem

TREFF.Heimat im Januar

■ Ende Januar fand in Bozen das Referat von Landesrat Hubert Messner über das Gesundheitswesen in Südtirol statt.

In seinem Vortrag berichtet Dr. Hubert Messner über die Herausforderungen im Gesundheitswesen. Er weist auf die demographischen Veränderungen der Gesellschaft und die damit verbundenen steigenden Kosten hin.

Im Jahr 2024 wurden über 125 Millionen Euro für Direktkäufe von Medikamenten ausgegeben – ein Plus von 10 % gegenüber dem Vorjahr, mit weiterhin steigender Tendenz.

Dr. Messner betont, dass der Geburtenrückgang bei gleichzeitig höherer Lebenserwartung und die damit verbundene Zunahme chronischer Krankheiten das System vor eine Belastungsprobe stellt.

Ein Lichtblick bleibt die Notfallversorgung in Südtirol, die in Vergleichsstudien (wie jener der Sant'Anna-Schule in Pisa) regelmäßig Spitzenwerte er-

zielt. Dr. Messner hebt hierbei besonders die tragende Säule des Ehrenamts hervor. Die unzähligen freiwillig geleisteten Stunden der Bürger ermöglichen unter anderem die hohe Qualität der Erstversorgung.

Um die Krankenhäuser zu entlasten und die langen Wartezeiten abzubauen, setzt das Land auf wohnortnahe Gemeinschaftshäuser. Diese neuen Anlaufstellen sollen die primäre Versorgung sicherstellen.

Messner appelliert auch eindringlich auf die Eigenverantwortung jedes Einzelnen durch einen gesunden Lebensstil, die Teilnahme an Präventionsprogrammen und auf Aktivität durch Bewegung, um die eigene Gesundheit zu fördern.

Trotz der technologischen und finanziellen Anforderungen bleibt das Credo des Landesrates unverändert: Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen. Eine bedarfsgerechte Versorgung muss für jeden Bürger garantiert bleiben. Seine Vision ist ein effizientes Gesundheits-



wesen, das nicht nur Patienten optimal versorgt, sondern auch ein attraktives Arbeitsumfeld

bietet, in dem das Personal gerne tätig ist.

> Luise J. Pörnbacher

Kaffee und Marende

Verein der Südtiroler in Albstadt und Umgebung



Die Rentner des Vereins treffen sich jeweils am ersten Mittwoch im Monat zu einem kleinen Spaziergang und anschließend gemütlichen Beisammensein.

Im Oktober war der Treffpunkt eine kleine Kapelle in Gammertingen-Harthausen. Dort gibt es einen kleinen überdachten Freisitz, den wir an diesem Tag zu unserer "Kaffee- und Marendehütte"

machten. Es gab Kaffee und Kuchen, Südtiroler Speck, Südtiroler Käse, Paarlbrötchen und natürlich durfte der Südtiroler Wein nicht fehlen. Nach einem gemütlichen Nachmittag mit vielen Gesprächen und Lachen machten wir uns wieder auf den Heimweg.

> Johann Kobler

Wanderwoche 2026 – unser Tipp für den Sommer

Natur und Kultur im Tauferer Ahrntal mit Siegfried Gufler

Vom 30. August bis 6. September 2026 findet wieder unsere beliebte Wanderwoche statt. Wir wohnen im Mühlenerhof in Sand in Taufers und erkunden von dort aus in unseren täglichen Ausflügen die nähere Umgebung. Geplant sind abwechslungsreiche Wanderungen kombiniert mit kulturellen Höhepunkten.

Infos und Anmeldung über das Büro der Südtiroler in der Welt.



< Die idyllisch gelegene Heilig-Geist-Kirche in Kasern und Burg Taufers bei Sand in Taufers

Fotos: Pixabay

Südtiroler in der Welt: Mitglied werden – Gemeinschaft stiften



„Die einzige Konstante im Leben ist die Veränderung“, stellte schon der griechische Philosoph Heraklit um etwa 500 v. Chr. fest.

Als Verein begleiten und beraten wir im Ausland lebende Südtiroler bereits seit 1956 und versuchen den Herausforderungen der Zeit und den Veränderungen gerecht zu werden. Unsere Stärke sind unsere Mitglieder, die uns in all den Jahren begleitet haben. Wir freuen uns auch über Neumitglieder, damit wir weiterhin mit gewohnter Professionalität und bedarfsorientiert Beratungen durchführen können. Durch den **jährlichen Mitgliedsbeitrag von 30,00 Euro** unterstützen Sie nicht nur unsere Tätigkeit, sondern Sie erhalten auch Vorteile, die ausschließlich Vereinsmitgliedern vorbehalten sind.

Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung, und bei Interesse erhalten Sie natürlich den Antrag um die Mitgliedschaft. Unsere E-Mail Adresse lautet: **info@suedtirolerinderwelt.org**

Unsere Zeitschrift „Heimat & Welt“ ist auch **ohne Mitgliedschaft für bisherige Abonnenten** erhältlich. Allerdings freuen wir uns natürlich über jede Spende, die uns für den Versand erreicht.

Für in der **Schweiz** lebende Mitglieder bzw. Bezieher unserer Zeitschrift legen wir mit dieser Ausgabe ein Überweisungsformular bei; das Kennwort ist je nachdem „Mitgliedsbeitrag“ oder „freiwillige Spende“.

Unsere Bankverbindung lautet:

Empfänger: Suedtiroler in der Welt V.F.G.

Südtiroler Sparkasse, Waltherplatz Bozen

IBAN: IT68 A060 4511 6010 0000 0371 000 / BIC: CRBZIT2B001

Sie haben künftig auch die Möglichkeit, den Mitgliedsbeitrag mit Kreditkarte oder PayPal zu zahlen. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf unserer Homepage: www.suedtirolerinderwelt.org.

Mitglieder und Spender fördern nicht nur unseren Verein, sie stiften auch Gemeinschaft für Südtiroler in der Welt.

Südtirol aus Liebe: Geschichten gesucht

Initiative

■ „Wo die Liebe hinfällt“, so heißt es oft und manchmal führt sie Menschen weit weg von ihrer ursprünglichen Heimat bis nach Südtirol. Um die persönlichen Wege dieser Personen sichtbar zu machen, sucht die **Silvius-Magnago-Stiftung** gemeinsam mit der **Handelskammer Bozen** und weiteren Partnern im Rahmen der Initiative **„Südtirol aus Liebe“** Menschen, die aus Liebe nach Südtirol gezogen sind und bereit sind, ihre Geschichte zu teilen.

Im Mittelpunkt der Initiative stehen Personen, die ihrer Partnerin oder ihrem Partner zu Liebe Südtirol zu ihrer neuen Heimat gemacht haben. Viele von ihnen sahen sich zu Beginn mit sprachlichen, kulturellen oder beruflichen Hürden konfrontiert. Mit Geduld, Aus-

dauer und nicht zuletzt der Kraft der Liebe haben sie gelernt, diese Herausforderungen zu bewältigen. Heute sind sie ein wertvoller Teil des gesellschaftlichen und beruflichen Lebens in Südtirol und bereichern das Land mit ihren Perspektiven, Kompetenzen und Geschichten.

Ziel des Projekts ist es, die Vielfalt dieser Erfahrungen zu würdigen und zu zeigen, wie unterschiedlich und zugleich bereichernd der Weg des Ankommens aussehen kann.

„Durch die nähere Beschäftigung mit Sophia Magnago, der aus Deutschland stammenden Ehefrau des ehemaligen Landeshauptmanns Silvius Magnago, die auch von außen nach Südtirol kam, wurde uns bewusst, wie wichtig Angenommensein ist. Gleichzeitig sollten wir aber auch erkennen,



was diese Menschen in unser Land einbringen bzw. eingebracht haben. Dies an mehreren Beispielen zu zeigen, ist unser Anliegen“, so Martha Stocker, Präsidentin der Silvius Magnago Stiftung.

„Die Initiative möchte deutlich machen, wie Menschen es schaffen, in Südtirol Wurzeln zu schlagen und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu entwickeln“, so Michl Ebner, Präsident der Handelskammer Bozen.

Getragen wird „Südtirol aus Liebe“ von der Silvius-Magnago-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Handelskammer Bozen, dem Verein Südtiroler in der Welt des KVV, RAI Südtirol und dem Netzwerk Südstern der Südtiroler/innen im Ausland.

Die Inhalte der Initiative werden in unterschiedlichen Formaten veröffentlicht. Vorgesehen sind journalistische Reportagen, Radiosendungen und Social-Media-Beiträge sowie digitale und gedruckte Publikationen. Damit ein gelungenes Gesamtbild entsteht, das die Menschen und ihre Wege nach Südtirol in ihrer ganzen Vielfalt würdigt, wird besonders auf gründliche Recherche und eine sensible, passende Aufbereitung geachtet.

Interessierte, die ihre persönliche Geschichte teilen möchten oder nähere Informationen benötigen, können sich an folgende Adresse wenden:

Handelskammer Bozen
Tel. 0471 945 642
E-Mail: suedtirolausliebe@handelskammer.bz.it



Fotos: Alex Filz



Nächster TREFF.Heimat

12. Februar: Besichtigung: Brauerei Batzen Häusl, Bozen

12. März: Besichtigung: Guggenberg – Kulturzentrum, Brixen

Wollen auch Sie die Einladungen zum TREFF.Heimat regelmäßig per Whatsapp erhalten, dann melden Sie sich bei uns.

Informationen bei Südtiroler in der Welt,

Tel. 0471 309176 / info@suedtirolerinderwelt.org

www.suedtirolerinderwelt.org/veranstaltungen-und-termine

Südtiroler in der Welt 70-Jahrfeier

Samstag, 18. April 2026

Ablauf

09:00 Uhr Gottesdienst im Dom

10:30 Uhr Beginn der Veranstaltung im Pastoralzentrum in Bozen

Begrüßung durch den Vorsitzenden Werner Atz

Grußworte Landeshauptmann Arno Kompatscher

Landesrätin Rosmarie Pamer

Landesvorsitzender KVV Werner Steiner

Podiumsdiskussion mit Rückblick der ehemaligen Vorsitzenden Veit Wenter, Josef Platter, Erich Achmüller und Luise Pörnbacher

Vortrag Gottfried Tappeiner

„Weil es wichtig ist, dass es weitergeht, weil Weitergehen notwendig ist“.

Aperitif / Umtrunk

Musikalische Umrahmung: Musikschule Kaltern



Nähere Informationen erteilen unsere Mitarbeiter:innen

E-Mail an: info@suedtirolerinderwelt.org oder +39 0471 309176

1. Grenzpendlertagung



Dienstag, 24. Februar
Vigil-Raber-Saal
Ralserstraße 2, Sterzing
Um 19:00 Uhr

Kostenloser Infoabend

Experten von "Südtiroler in der Welt"/KVV und AK Tirol informieren zu den Sonderregelungen für Grenzgänger:innen zwischen Südtirol und Tirol.

Interreg
Italia-Österreich

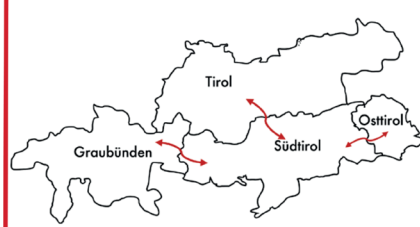
Co-funded by
the European Union



unterstützt von



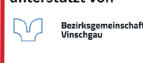
53. Grenzpendlertagung



Samstag, 30. Mai 2026
Kulturhaus Schluderns
09:30 Uhr



unterstützt von



"Mehr Frauen für Tech und künstliche Intelligenz"

Klaudia Mur, Datenwissenschaftlerin, Schweden

■ Was hat Sie dazu bewogen, ins Ausland zu gehen?

Mur: Schon als Jugendliche hatte ich das Gefühl, dass mir Südtirol zu klein war. Ich war neugierig auf die Welt, suchte neue Perspektiven und mehr Offenheit. Deshalb bin ich zunächst nach München gegangen, um zu studieren, später dann weiter nach Schweden. Der Wunsch, meinen eigenen Weg zu gehen und mich intellektuell wie persönlich weiterzuentwickeln, hat mich dabei immer begleitet.

Was hat Sie bewogen, im Ausland zu bleiben? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Mur: Grundsätzlich habe ich positive Erfahrungen gemacht. Im Ausland war es für mich leichter, Neues auszuprobieren und unterschiedliche Wege zu gehen. Natürlich war nicht alles einfach – das Studium war oft anstrengend und nervenaufreibend, und auch sonst läuft nicht alles reibungslos. Trotzdem haben mich diese Erfahrungen geprägt und mir gezeigt, wie viel Freiheit und Entwicklung möglich sind. Vor sechs Jahren habe ich außerdem meinen heutigen Mann kennengelernt, was mich zusätzlich zum Bleiben bewegt hat. Entscheidend war aber auch, dass ich in Südtirol wenig Perspektiven für meine Zu-

kunft sehe – beruflich, aber auch in Bezug auf bezahlbaren Wohnraum oder zeitgemäße Familien- und Lebensentwürfe.

Was hat sich in Südtirol (seit Ihrem Weggang) verändert?

Mur: Aus der Distanz wirkt es oft so, als hätte sich nicht allzu viel verändert – vieles bleibt vertraut, im Guten wie im weniger Guten. Gleichzeitig sehe ich bei meinen Besuchen, dass sich das Land langsam weiterentwickelt: Diskussionen über Themen wie Nachhaltigkeit sind heute sichtbarer als früher, und manche Bereiche wirken offener und internationaler.

Fühlen Sie sich noch als Südtirolerin? Wie würden Sie heute Ihre Identität beschreiben?

Mur: Ja, ich fühle mich noch als Südtirolerin, aber ich habe mich noch nie stark über Nationalität oder Herkunft definiert. Meine Identität besteht heute aus vielen Schichten: meiner Herkunft, meinen Erfahrungen im Ausland und dem Leben, das ich mir selbst aufgebaut habe. Ich fühle mich weniger an ein Land gebunden als an Menschen und Werte.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Südtirols?

Mur: Ich wünsche mir ein offeneres, toleranteres Südtirol,

das mutiger in gesellschaftlichen Fragen wird – mehr Feminismus, mehr Vielfalt, mehr Raum für unterschiedliche Lebensentwürfe. Ein Südtirol, das jungen Menschen echte Perspektiven bietet. <



STECKBRIEF

Klaudia Mur

- 1991 in Brixen geboren, aufgewachsen in Barbian
- Studium Physik & Philosophie, Ludwig-Maximilians-Universität München
- Masterstudium Complex Adaptive Systems, Chalmers University, Göteborg
- Mitgründerin & CEO von Jolint, Startup für datengetriebene Organisationsentwicklung
- Leitung von KI-Projekten u. a. in den Bereichen Diversity & Inclusion
- Seit März 2025: Industrial AI Data Scientist, Epicz Lab
- Lebt in Göteborg, Schweden

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Für Deutschland:
Verband der Südtiroler Vereine
in der Bundesrepublik Deutschland
c/o INVIA Köln e.V.
Stolzestraße 1a
D - 50674 Köln

Für Österreich:

Gesamtverband der Südtiroler in Österreich
Zeughausgasse 8
A-6020 Innsbruck

Für die Schweiz:

Südtiroler Verein Zürich und Umgebung
c/o Franz Kasserler
Ormisstrasse 95
CH 8706 Meilen

In unserer Mediathek warten noch mehr spannende Porträts auf Sie – einfach mal reinschauen!

